

Volkshblatt

Infektionsgefahr
bedingt für die 5 gepulvete
Zettelchen oder deren Raum
16 1/2 für Wohnungs-,
Kleider- und Bekleidungs-
angelegen 10 1/2.
Inserate für die tägliche
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 1/2 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.
Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 6886.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 17, Eingang Böbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volkshblatt Halle.

Verlag: für Waisheit und Recht.

Nr. 284

Halle a. S., Sonnabend den 3. Dezember 1892.

3. Jahrg.

Industrielle Frauenarbeit und Fabrik-Inspektion.

M. Kt. Die vor ganz kurzer Zeit erschienene Broschüre „Dreizehnhalb Monate Fabrikarbeiterin“ von Frau Dr. Wittstein-Abelt hat in weiten Kreisen unserer Bourgeoisie Aufsehen erregt. Die Verfasserin, eine ohne Zweifel als ehrlich meinnende und energische Frau, schildert in dieser Broschüre die Ergebnisse ihrer praktischen Studien auf dem Gebiete der Sozialwissenschaft, die sie nach dem Beispiel des bekannten cand. theol. Paul Göhre als „Arbeiterin in einer Fabrik“ betrieben hat. Ihre Schilderungen aus dem Hungerleben unserer Fabrikarbeiterinnen haben in ihrer eindrucksvollen Klarheit besonders auf die Gemüter unserer liberalen Bourgeoisie für den Augenblick einen starken Eindruck zu machen nicht verfehlt. Und doch berichtet die Verfasserin nicht, was nicht sozialdemokratische Blätter, so, was sogar unsere Gegner selbst nicht schon über die elende Lage unserer Arbeiterinnen seit Jahren an Licht der Öffentlichkeit gezeugt hätten. Wir brauchen nur einen Blick in die amtlichen Mitteilungen aus den Jahresberichten der mit Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten für das Jahr 1891 zu werfen, um unsere Behauptung vollumfänglich bestätigt zu finden.

So dürfte der Bericht der Fabrikinspektoren das Kapitel der Frauenarbeit in der deutschen Industrie auch behandelt — er widmet den „Arbeiterinnen“ von den 354 Seiten des statlichen Bandes genau zwanzig — so enthalten diese wenigen Blätter, auch der von im Reichsamt des Innern vorgenommenen Sichtung doch noch eine Fülle interessanter Materialien zur Charakterisierung der schamlosen Ausbeutung der weiblichen Arbeitskraft seitens der Unternehmer sowie der Toleranz der Behörden gegenüber der kapitalistischen Menschensünderei, wie sie hier zu Tage tritt. Selbstverständlich können die Herren Gewerbetriebe- und Fabrikinspektoren aus ihrer Bourgeoisie nicht heraus; so erklären sie an einer Stelle, daß die Beschäftigung der Frauen in Fabriken im allgemeinen keine für die Gesundheit nachteilige sei, daß sie im Gegenteil durchaus „den weiblichen Körperkräften angemessen und größtenteils angenehm“ sei. Wir erlauben uns die Frage, ob die in der oberkräftigen Porzellanindustrie üblich gewordene Verwendung von Frauen vor der Drehscheibe, von der wenige Zeilen nachher die Rede ist, ob die Beschäftigung der Frauen bei der Metallverarbeitung, ferner diejenige an Spezialmaschinen für kleine Feinarbeit, die nach den amtlichen Mitteilungen „nie einleuchtet ist, auch der Gesundheit nicht schädlich und den weiblichen Körperkräften angemessen ist. Bisher haben Männer in diesen Industriezweigen ihre Kräfte aufgewendet, nun verdrängt man es einmal mit Frauen bei dieser schweren, zweifelslos ihren Kräften nicht angemessenen Arbeit, die dem Unternehmer allerdings nur die Hälfte der früheren Arbeitslöhne kostet. Solche Widersprüche und unverständliche Jargonismen, daß dieses nicht ist, wie es sein sollte, bezeugen uns in dem vorliegenden Briefe in großer Zahl.

In anderer Stelle erzählen die „amtlichen Mitteilungen“, daß es den Aufsichtsbeamten leider nicht gelungen sei, die

bereits früher als für Arbeiterinnen ungeeignet bezeichnete Arbeit des Erzeugens in verschiedenen Gattungen des Saargebietes zu befestigen. Die Frauen tragen schwere Erzeugnisse in Körben auf dem Kopf aus den Räumen auf den Lagerplatz. Man sieht den Beamten entgegen — und dies wird seine Wichtigkeit haben — daß für die Mädchen ein Ersatz durch Jungen sehr schwer zu bekommen sei, weil viele in der dortigen Gegend viel lieber sich zu der lohnreicheren Erdenarbeit herablassen. Auch gewisse andere Arbeiten der Frauen, wie das Transportieren großer schwerer Flaschen in chemischen Fabriken und Glasbläsen ist nach der Meinung des Aufsichtsbekanntes für den weiblichen Organismus nicht geeignet. Eine sehr beschwerliche Arbeit haben in einigen Fabriken Mädchen beim Handhaben der Handpressen für Zehnplatten; freilich haben die Arbeiterinnen hier Schichten von nur 8 Stunden. Wahrscheinlich, das sind ja prächtige Beispiele für die — wiederholte betonte — durchaus den weiblichen Kräften angemessenen und größtenteils sogar angenehmen Beschäftigungsarten für Frauen. Und wie elend müssen die Löhne für die mühselige und im vollsten Sinne des Wortes unweibliche Arbeit des Erzeugens sein, wenn die Unternehmer keine Männer dazu bekommen können, weil diese es vorziehen, sich „in der schaurigen Kluft der Grube“ für einen Wochenlohn abzuwickeln, dessen Niedrigkeit sprachwörtlich ist. Das Schlimmste an der Sache ist aber, daß fast alle diese schauerlichen Missethate schon früher — wie der „Bericht“ angibt, von den Beamten gerügt wurden, ohne daß bis heute auch nur das Geringste dagegen geschehen wäre. Hier wäre es Pflicht der Behörden, energisch einzuschreiten und der unerhörten Ausbeutung der Arbeitskraft der Frauen, die hier in Wahrheit zu Lasten gemacht werden, ein für allemal ein Ende zu machen. Schlimmer können die Zustände nicht sein, aber welche die eingangs erwähnte Frau Dr. Wittstein-Abelt aus dem Ehemaligen Industriebericht berichtet, wie die im Saargebiet und an tausend andern Orten unseres Vaterlandes. Jungerlöhne — schwere, verrothete Arbeit und daneben Prostitution und bestialische Laster — das versteht sich so von selbst, wie daß 2x2=4 ist. Das brauchte uns Frau Dr. Wittstein nicht erst zu sagen, das wussten wir längst — sogar aus — amtlichen Mitteilungen.

Ein anderes Beispiel dafür, daß häufig die Art der Beschäftigung unter allen Umständen entfallend wirken muß, finden wir auf Seite 86. Da heißt es, daß in einer Ziegelei im Aufschichtsbetrieb Dresden auf und über dem Ziegeleien sehr hohe Kradenbühnen angebracht waren, in welche die Arbeiterinnen die angefahrenen neuen Ziegel einzulegen hatten und aus Mangel an Schrägtrappen zu den oberen Flächern herabgestuft hinaufsteigen, daß sie die unteren Flächer zweier benachbarter Gorden als Leiterstufen benutzten, während unten Männer und jugendliche Arbeiter die freigelegten Steine anführen und hinaufschleichen. — In diesem Falle hat sich die zukünftige Beschränkung endlich einmal veranlaßt gesehen, ein Verbot der Beschäftigung von Frauen zu erlassen. Aber wie viele Jahre mag wohl auf diese Art gearbeitet worden sein, ehe die Beschränkung eintritt? Wer weiß, wie oberflächlich die

Fabrikinspektion seitens der Beamten gehandhabt wird und nach Lage der Verhältnisse gehandhabt werden muß, bedürftig und zweifelhaft, daß in unzähligen Ziegeleien die alten Handbühnen erhalten, nach wie vor weiter besetzt werden.

Eine eigentümliche Illustration zu der bereits mehrmals erwähnten Schilderung der durchaus nicht gesundheitsförderlichen, ja sogar angenehmen Frauenarbeit seitens der Herrschaften von Beamten bietet der Jahresbericht für das Großherzogtum Baden, der von dem bekannten Oberregierungsrat Wrischgraber verfaßt, einem Mann, dem wir unsere Anerkennung nicht verlagern können, weil er einer der wenigen Aufsichtsbekanntes ist, die es ernst mit ihrem Beruf meinen. Wrischgraber berichtet: „Auffallend ist das schlechte Aussehen der Arbeiterinnen in Federfabriken, der Wollfabrik, in Gummi-fabriken u. dgl., obgleich die Beschäftigung hier weniger ungesund ist als z. B. in Zigarrenfabriken. In den genannten Industriezweigen handelt es sich meist um Arbeiterinnen, welche darauf angewiesen sind, außerhalb des Familienverbandes von ihrem Verdienste zu leben, was nach allen Richtungen, und bei der schlechten Vergütung dieser Arbeiterinnen auch in sittlicher Beziehung von ungünstigen Folgen ist. Aus allen diesen Ursachen und wegen der hinzutretenden mangelhaften und unregelmäßigen Ernährung geht ein großer Teil dieser Arbeiterinnen auch körperlich frühzeitig zu grunde. Es kommt übrigens auch in andern Industriezweigen nicht gerade selten vor, daß bei den Revisionen Arbeiterinnen im Alter von 17—20 Jahren nach ihrer ganzen körperlichen Entwicklung und ihrem obgleich weissen Aussehen, für jugendliche Arbeiterinnen gehalten werden, und daß man nur auf Grund der Vorlage der Arbeitsbücher die Ueberzeugung gewinnt, daß man es hier mit Alterskranken zu thun hat, welche keinen besonderen gesetzlichen Schutz genießen.“

Politische Rundschau.

Bismarck und Reichert. Bismarck schrieb kürzlich in seinem Selbstbiat, den „Hamburger Nachrichten“:
„Auf dem sozialdemokratischen Parteitag hat „Wessoff“ Reichert u. a. in Bezug auf den kürzlich Bismarck geäußert: „Es ist nicht gelungen, den Sozialismus vor den Wogen des mittheilungs Finterismus zu heben. Bismarck hätte alles vermischt, und zu gewinnen, Marx sollte an die Spitze des Staatszuges, treten, an der „Nord. Allg.“ bleiben. Ich sollte alles Mögliche schreiben, sogar für Reichert.“ Das Bismarck wollte zwischen den Wogen des Despotismus und des Sozialismus zu stehen. Bismarck sollte das absolute Regiment erheben.“ Die Erklärung ist von verblüffender Dummheit und verdient die Bezeichnung, mit der sie überall aufgenommen worden ist. Herr Reichert ist Sozialdemokrat und braucht es als solcher mit dem Bismarck nicht so genau zu nehmen; er sollte aber doch einen Pfandstempel der Reichertlinie nicht gar zu weit die Bismarck lassen. Derartige verkehrte Beziehungen zum fälschen Reichert, wie er sie fingiert, haben weder ihm noch Marx gegenüber jemals bestanden.“

Jäger verliert sich aber, als der wachhabende Polizeikommissar mit einem Polizeigeanten plötzlich auf ihn zu gerückt kam. Ihn auf die Fährte des Dienstmanns zu dirigieren, war sein einziger Gedanke, und ein Beschiff hierüber schwebte ihm schon auf den Lippen, als der Kommissar ihn mit der Werbung überforderte:

„Ergellen, soeben mußten wir wegen höchst unanständigen Benehmens ein Frauzenzimmer auf dem Tanzlokal anhalten, welches die Freiheit hatte, sich auf Gaer Ergellen als Wermüßmann zu betreten. Das Auftreten dieses Frauzenimmers war so entsetzlich, daß das Publikum Partei für sie nahm und verlangte, daß Sie, da Sie gegenwärtig hier, wenigstens befragt würden. Ich habe infolgedessen die Arrestanten einsteuerten unter Beobachtung eines Beamten im Tanzlokal zurückgelassen und frage nun bei Ihnen an, welche Schritte Sie selbst als Schwerverletzte zur Rettung Ihrer Ehre für passend halten.“

„Das ist jedenfalls eine neue Intrigue von Seiten der Konterbalken.“ Ich werde gleich selbst nachsehen und bitte um Ihre Begleitung.“

„Ergellen, ich möchte Ihnen von diesem Schritte abraten; solche Frauzenzimmer sind fürchterlich frech und könnte Sie dieses leicht in Verlegenheit setzen.“

„Wird in Verlegenheit? Höflichkeit geradezu. Ich muß der Sache gründlich auf die Spur kommen. Begleiten Sie mich, Herr Kommissar.“

Der Tanzlokal war äußerst belebt, und die Tanzenden waren im besten Zug. Aber beim Erscheinen des Dr. Wermüßmann in Begleitung der Polizeibeamten wandte sich alles nach den Dren, an welchen eine Dame mit dem Champanneglas in der Hand sich mit einem um sie herumstehenden Dren in der lebhaftesten Weise unterhielt, während sie dabei das Recht so weit herausgenommen hatte, daß man ihre schlingelornen Waden, vom feinen Strumpf umhüllt, bei-

184
Am Westwall der Zeit.
Belagertes Roman in drei Bänden
von H. Otto Waizer.
(So neu vom Verfasser bewirter Bearbeitung.)
(Nachdruck verboten.)
Dieser Jettel enthält, wie er sich bei der nächsten Laterne überzeuge, folgende Worte:
„Ergellen!
Bedenke Sie sich einmal zum Kasperle-Theater, es gehen da wunderbare Sachen vor.
Ein Fremd.“
Es ließ Wermüßmann keine Ruhe, bis er sich zum Kasperle durchgedrückt hatte, um den er eine lauliche Menge versammelt fand. Raum aber traute er seinen Ohren als er zwischen Kasperle und einem Grenzauferer folgendes Zwiegespräch hörte:
Grenzauferer: „Wo will Er hin?“
Kasperle: „Ins g'lobte Land.“
Grenzauferer: „Da muß Er zu wo anders hin.“
Kasperle: „Ich meine ins Land der Freiheit, welches Minister Wermüßmann zu errichten verprochen.“
Grenzauferer: „Das ist noch nicht fertig.“
Kasperle: „Ja, da will ich's abwarten.“
Grenzauferer: „Hat Er denn so viele Substitutionsmittel?“
Kasperle: „O, ein Weibchen, kann ich's wohl mit ansehen, so ein hundert Thalerchen habe ich geparkt.“
Grenzauferer: „Langt nicht hier's Leben.“
Kasperle: „Soll man denn hier sein Lebtag auf die verprohene Freiheit warten?“
Grenzauferer: „Wer's nicht abwarten kann, laß's bleiben.“
Kasperle: „Na, wenn's Geld alle ist, gehe ich in die National-Kassierkassen.“

Grenzauferer: „Giebt's nicht mehr, sind aufgehoben.“
Kasperle: „Gut; dann dahin, wo die Arbeiter untergebracht werden.“
Grenzauferer: „Will Er in das Gefängnis?“
Kasperle: „Ach nein, dann gehe ich lieber an die demokratische Presse.“
Grenzauferer: „Da kann Er nicht erst anfangen, denn die wird nächster Tage verboten.“
Kasperle: „Schn! dann werde ich als Gelegenheitsdichter die Thaten des neuen liberalen Ministeriums mit Begriffe- rung verberlichen.“
Grenzauferer: „Kann passieren.“
Kasperle: „Danke schön, baldiges Wiedersehen.“
Wermüßmann, im höchsten Grade indigniert, suchte den Polizeikommissar, um diesen Kasperle sofort entlassen zu lassen. Seine Dame benutzte diese Gelegenheit, um sich einen Augenblick zu beurtheilen. Nachdem er den Sicherheitskommissar instruiert hatte, irrte er an dem Eingang zum Saale hin und her, um seine Begleiterin wiederzufinden, die ziemlich lange auf sich warten ließ. Möglich ist ein Dienstmann auf ihn zu, der ihm ein Billet einhändigte und dann sofort im Dunkel verschwand. Wermüßmann erbrach das Billet und las zu seiner nicht eben angenehmen Erbauung die Worte:
„Die Wermüßmann höchst höflich ist, zumal wenn sie den Kasperle freit, Der lange Jahn vor dieser Freit Gung radikal betrunken ist.
O Wermüßmann, Wermüßmann, du! Dich sein, Da mich nicht lang Wermüßmann sein.“
Umsonst spähte sein Auge nach dem Dienstmann, der ihm diese Zeilen zugebracht, und er bedauerte, daß der Polizeikommissar in Rücksicht auf die vornehmte Gesellschaft, in der doch so viele Aristokraten und Konserverbale sich befanden, keine größere Maßnahmenthaltung hatte eintreten lassen. Seine

der Überproduktion nicht anders retten konnten. Das Eingekündigte, daß die Bourgeoisie in einer so unregelmäßigen, anarchischen, Weise produziert, daß auf Wochen und Monate alle Arbeiter still liegen müssen, das ist das Eingekündigte des politischen Bankrotts...

tagen nicht mehr in den Nachmittagsstunden von 2-3 1/2 Uhr, sondern abends von 6 Uhr ab zu gehen. Die Arbeitseinstellung, welche seitens des „Gewerkschafts-Partells“ geplant wird (siehe den Aufsatz in Nr. 281 vom 30. vorigen Monats) bringen wir hiermit noch einmal in Erinnerung...

Wo ist des Bauern Vaterland? Wo Korn und Weizen deckt das Land, Wo Speidel bricht der Ernte Laß, Wo nie der Hunger kommt zu Haß...

Hüte nur mit Kontrollmarke! Wägen für Herren und Damen... Karl Bittner, Reichergasse 41... Brot! Großes Brot!

Wohlfühl, unübertroffen! Rossefleisch! N. Rossfleisch, bester Ware, einfach Schmal, Knoblauch, Pfeffer...

Musik. Bringt die unternehmende Zeitung lebende Musikstücke in empfehlender Erinnerung... Brot-Offerte! Große Auswahl von gut erhaltenen Winterüberzieheren...

Verein der Hufeisenschmiede, Bleichschmiede u. deren Hilfsarbeiter.
 Sonnabend den 3. Dezember abends 8 Uhr im Restaurant z. Moritzburg,
 Garz 48a

Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Arbeitsloshilfen. 2. Wichtige Vereinsangelegenheiten.
 Kollegen, welche Mitglieder werden wollen, sind mit eingeladen.
 Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
 (Fillaie Halle und Umgegend).
 Morgen Sonnabend den 3. Dezember im Restaurant zur Wolfshöhle,
 Deisenstraße

Zahl-Abend.
 Der Bevollmächtigte.

**Verein zur Wahrung der Interessen der Schlosser, Dreher
 und Berufsgenossen.**
 Sonnabend den 3. Dezember abends 8 Uhr
 im Restaurant zum Köhnen Brunnen (Ed. Hofmeister)

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Vortrag über: „Die moderne Ar-
 beiterbewegung. Referent: Genosse Krüger. 3. Verschiedenes.
 Um zahlreiches Erscheinen zu bitten. Der Vorstand.
 Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.

Sparsparische.	Alle Sorten	Krawatten, Schlipse.
Zigarrenspisosen.	Zigarren, Zigaretten, Zabate.	Portemonnaies.
Tabakspisosen.		Zigarrenstaschen.
Billigste Preise!		Kleiderstoffschnitten!

Julius Ebeling
 alte Promenade 28.

Weihnachts-Präsentkisten
 in schneider Aufmachung
 zu 25, 50 und 100 Stück von 1-8 Mk

Alb. Sanow

Gelststraße 5/6
 empfiehlt allen Freunden und Bekannten seine

Weihnachts-Präsent-Zigarren
 in Kisten zu 100, 50 und 25 Stück.

Sämtliche Rauchkisten. — Echt Meerschamuspitzen.
 Zigarrenkisten mit Musik (Kassetteisen)
 (50 Stück Zigarren enthalten).

Kaffees

vorzüglich im Geschmack zum Preise von 1.50, 1.60, 1.80, 1.90 u. 2 Mk p. Pfd.,
 Malzkaffee (gerasteter Weizen) per Pfd. 30 S,
 gerastetes Korn per Pfd. 25 S empfiehlt

W. Dudenbostel, Laurentius- und Dreihe-
 strassen-Ed.

Stadt-Theater in Halle a. S.
 Freitag den 3. Dezember.
 76. Vorstellung. — 64. Ab.-Vorh. — Jede geth.
 Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Der Trompeter v. Säckingen.
 Oper in 3 Akten nach einem Prospekt mit
 autorisierter teilweiser Benutzung der Idee
 und einiger Originalstellen aus H. Victor's
 v. Scheffels Dichtung von Rudolf Bunge.
 Musik von Victor G. Heiler.

Sonnabend den 3. Dezember.
 77. Vorstellung. — 65. Ab.-Vorh. — Jede weitg.
 Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr.

Der Ledemann.
 Lustspiel in 4 Akten von Gustav v. Mejer.

Personen:
 Ernst Schröder, Antiquar; Ferd. Rinald,
 Bettel, seine Frau. — Effig, Ober-
 Holbau, deren Antel. — Schmidt, Häcker.
 Max Seebach. — Kurt Vogel.
 Karl Wiesner, Lehrer. — H. Schreiner.
 Fritz Wolf, Diener. — H. Schumacher.
 Ede, dessen Frau. — J. Scheiber.
 Louis Leonhardt, Witwe. — Rinald, Bantl.
 Ella, ihre Nichte. — Franz König.
 Willy Stein, Maler. — Ernst Koch.
 Julie, Hofe bei Schröder. — Wlga Knäuper.
 Ein Dienstmädchen. — Richard Beer.
 Das Stück spielt teils auf dem Gute von
 Schröder in der Nähe von Berlin, teils
 in Berlin selbst.
 Nach dem 2. Akte Pause.

Sonnabend den 4. Dezember.
 Nachm. 3 1/2 Uhr. — Ende 6 Uhr.
 11. Fremden-Vorh. bei halben Preisen.

Aschenbrödel
 oder: Der gläserne Pantoffel.
 Weihnachtsmärchen mit Gesang und Tanz
 in 8 Bildern. Nach dem gleichnamigen
 Märchen für die Bühne bearbeitet von
 C. A. Körner.
 Musik von verschiedenen Komponisten.

Abends 7 1/2 Uhr. — Ende 10 Uhr.
 78. Vorstellung. — 13. Ab.-Vorh. außer Abonnement.

Don Juan.
 Große Oper in 3 Akten von Lorenzo da
 Ponte. Musik von Mozart.

Walhalla-Theater.
 Direction: Richard Hubert.

Neuer Spielplan!
 Die Schön. Mautler, Aufgussmaschinen-
 enen. — Fr. James, Kollenschäfer und
 Balancer. — Gisa und Käthechen, die
 feinsten Kravattentürmchen aus dreifachen
 Red. — Moras und Wik Aida, musi-
 kalische Pantanen. — Ting-Tong-Gesangs-
 die eigenartigen Gesänge. — Bräuers
 Götter, englische Purzel-Glossen mit
 ihrem Wunderpudel. — Fr. Ella Wieder,
 Köstlin-Soubrette und Liebesjägerin. —
 Der Gelehrig Kainberg, Gelangshumori-
 Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

H. Poppes Brauerei, Garz 48a.
 Von heute ab
ff. Lagerbier
 aus nur bestem Coppen und Malz, direkt nach praktischer Lagerweise
 Art gebraut.
Weiß- und Weizenlagerbier in bekannter Güte.
Täglich festes Braubier.
 Geschäftsbüro:
H. Luther.

Concordia-Theater
 Freitag.
 Benefiz-Vorstellung für Direktor Jul.
 H. Schmidt.
Der Trompeter von Säckingen.
 In den Original-Verwand-
 lung- und Colossal-
 Frl. Etelka Gerbes
 aus Wien.
 Am 1. Male in Halle.
 Sonnabend
Deborah.

**Verein zur Wahrung d. Interessen
 der Fabrik- u. and. Arbeiter.**
 Sonnabend den 3. Dez. abends 8 Uhr
Mitglieder-Versammlung
 im Gasthof zu den drei Säulen.
 Tagesordnung: 1. Berichterung.
 2. Beschließungen.
 Zahlreiches Erscheinen nicht entgegen
 Der Vorstand.

Menes Restaurant
 Raffineriestraße 9.
 Morgen
Schlachtfest.
 Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
 J. Katowski, Böhmischerstraße 8.

Herrmanns Restaurant
 König- und Wertheburgerstr. 6/7.
 Heute Sonntag
Familien-Abend.

Haedekes Restaurant
 Lindenstraße 5.
 Sonnabend und Sonntag
gemütl. Abendunterhaltung.
Naumburger Bierhalle
 Bahnhofstraße 14.
 Sonnabend den 3. Dez.
Schlachtfest,
 wozu reichlich einladet
C. Hagemann.

Restaurant z. Wolfshöhle
 Deisenstr. 27.
 Heute Sonnabend
Schlachtfest.
G. Müller.

Restaurant u. Speisewirtschaft
Steinweg 56.
 Heute Sonnabend
gr. Schlachtfest
Albert Zabel.

Ewald Schellenbecks
 Restaurant zur Rosstrasse,
 März 23.
Pöfelknochen.
 Sonntag: **Unterhaltungsmusik.**

Altenburger Jägerkäse,
 delikater im Geschmack,
 a Pfund 70 Pfg. empfiehlt
C. Rosenlöcher, Spitze 20.

Neue Vollerlinge
 8 Stück und 6 Stück 25 Pfg.,
 in Schoden dünn, empfiehlt
C. Rosenlöcher, Spitze 20.

Franz Kaisers
 Rind- u. Schweinschlächterei
 Merseburgerstraße 42 (Logierhaus)
 empfiehlt sämtliche Sorten
Fleisch- und Wurstwaren
 in bester Güte.
H. Brest, Knoblauchwurzel
 täglich frisch und abends warm.
H. Jauersche Würstchen.

**Armbänder, Broschen,
 Ringe,
 Ohrhänge,
 Halsketten,
 Medallions,
 Kammchen,
 Haarfelle,
 Uhrketten,
 Stillpsnadeln etc.**
 in echten Granaten,
 Korallen,
 Gold,
 Silber,
 Amethysten,
 Topasen,
 Almantinen,
 Türkisen,
 Mondsteine,
 Viktoria-
 Brillanten,
 ff. Smillis,
 Irissteine,
 Marcant,
 Obsidian,
 Gold auf Silber,
 Par. Double,
 Talmal,
 Nickel,
 Aluminium,
 Jet,
 Bernstein,
 Elfenbein etc. etc.
 Grossartigste
Auswahl
 der neuesten Muster
 zu
 enorm billigen
 Preisen.
J. Essig,
 Erstes größtes
 Spezial-Geschäft
 gr. Ulrichstrasse 39,
 Leipzigerstrasse 86.

**Güte mit Kontrollmarke,
 Rücken und Schlippe**
 in großer Auswahl empfiehlt wie bekannt
 zu billigen Preisen
Job. Reitzwiesner,
 früher P. Bonmann, Weitzstraße 78.
 Herrenhüte von 2.50 Mk. 3 Mk. bis zu den
 feinsten, Wintermänteln von 50 S an

Backbutter.
 Billigste Brunsquelle
 am Platze.
 a Pfund 40, 60, 80, 70, 80, 90,
 100, 110, 120 Pfg.
 Butter, a Pfund, wozu
 Gänsefett
4 alter Markt 4
 Joh. H. Fischer.

ff. engl. Vollheringe
 Stück 5 S, in Dosen u. Schoden billigst,
Sauerhohl a Pfd. 6 S.
ff. Schmalz a Pfd. 45 bis 60 S.
ff. alte oder schöne Bohnen
 a Pfd. 13 S, im Zentrum billigst.
Auguststraße 59/60.
 Hierzu eine Beilage.

Gr. Ulrichstr. **W. Lauenroth** Gr. Ulrichstr. 47.
 früher Carl Th. Plötz.
**Große
 Spielwaren-Ausstellung**
 wie
Puppen,
 getleidet und ungetleidet in sehr großer Auswahl und allen Preislagen,
**Puppenstuben, Küchen, Kücheneinrichtungen,
 Theater, Kaufläden etc. etc.**
Schaufelpferde, Gewehre, Helme, Säbel u. s. w.
Lederwaren:
**Photographie-Albums, Portemonnaies,
 Brieftaschen, Zigarrenetuis, Hand- und Reise-
 taschen für Damen, Reisekoffer etc.**
Galanteriewaren und grosses Papierwarenlager.

